

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

1877

Unveränderlich für den Boyzel Nagold und für Ultenberg-Stadt. Abonnement Ulmen für die Boyzle Nagold, Calw und Freudenstadt.

Bezugspreis: Im Monat Februar 1918 200 M., mit Postzusatz. Ein einzelnes Exemplar 60 M. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 80 M., die Rückseite 100 M. Mindestbetrag bei Nichterschienen der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Sonntagsruhe beträgt kein Aufschlag auf den Tagespreis. Bei Werbungsanzeigen ist der Rabatt freiwillig.

Nr. 31.

Ulmen, Donnerstag den 8. Februar.

Seitgang 1918

Die Aufteilung Europas.

Die derzeitigen Gewalthaber der Tschechei, die während des Krieges in glänzender Weise durch ihre agitatorische Wirksamkeit im Ausland den Bestand Oesterreich-Ungarns untergraben haben, werfen heute den unterworfenen Untertanen die „Allopathie Auslandspropaganda“ vor. Die jenen erfolgte Beurteilung des deutschnationalen Abgeordneten Vorzau zu einer Kerkerstrafe von vier Jahren hat das Ihrige zur Festigung des kleinen „Neberösterreichs“ (um einen tschechischen Ausdruck zu gebrauchen) in aller Welt beigetragen. In diesem Zustand tritt die Tschechei in die europäische Krise, in die sie durch ihren Bundesgenossen Frankreich jeden Augenblick hineingezogen werden kann.

Neben dem jetzigen Staatspräsidenten Masaryk war einer der rührigsten tschechischen Auslandsagenten der damalige Ministerpräsident Dr. Eduard Benesch. Während er noch im ersten Kriegsjahr die eingeschmuggelten Geheimbriefe Masaryks empfing und sorglich in luftdicht verschlossene Flaschen vergrub, ging er später selbst ins Ausland und war 1917 Generalsekretär des tschechischen Aktionskomitees in Paris. Seine damaligen Vorschläge an die Entente hat er unter dem Deckmantel Janusch Kumer späterhin veröffentlicht. Soeben ist auch eine deutsche Uebersetzung der Schrift erschienen. (Unter dem Titel „Die Weltfriede, Verlag Eduard Straube, Wernsdorf.) Aus den Kartenbeigaben ersieht der Leser, wie das neue Europa sich im Hirn des leitenden Staatsmannes der Kleinen Entente widerspiegelt. Da heute auch Frankreich mit seiner im Krieg von uns vertohenen Zerstückelungspolitik ernst macht, haben wir — so schreibt die „D. A. Ztg.“ — allen Anlaß, uns mit den Projekten Benesch's sehr ernst zu befassen.

Europa erscheint in eine romanische, eine slawische und eine kleine angelsächsische Einflusssphäre aufgeteilt. Paris und Prag sind die Pole der Herrschaft über das Festland. Rom ist zu einer bescheidenen Filiale von Paris geworden, wobei die „neutrale“ Schweiz — wie war es doch vordem mit der Unberührbarkeit der neutralen Gebiete? — in die romanische Sphäre einbezogen ist. Die Niederlande und ein niederländischer „Beserstaat“ werden großmütig den Engländern überlassen. Ob die Franzosen sehr einverstanden damit sind, daß Belgien die Rheinlande bis Koblenz erhält, scheint uns heute fraglich. Das Ruhrgebiet ist wohl aus Versehen bei Westdeutschland gelassen worden. Da die italienische Grenze ein gut Stück westlich von Triest die Küste berührt, ist überhaupt dafür gesorgt, daß die Romanen sich nicht zu dicht tun. Umso freigiebiger ist Benesch gegenüber den Slawen. Die polnische Grenze ist bis zur urpolnischen Stadt Stralsund westwärts geführt und verläuft von da bis zur Ober südwestlich. Die Ober ist nämlich die polnisch-tschechische Grenze. So wird Breslau ebenso wie Dresden, Regensburg, Passau und Ofen zur Grenzstadt. Längs der Spree schiebt sich die tschechische Grenze dann bis 20 Kilometer vor die Tore Berlins. Dabei ist zu bemerken, daß der Rest von Norddeutschland nicht etwa deutsch bleibt, sondern in ein Niederelbegebiet und ein Oberelbegebiet um Berlin unter schlawischer Oberhoheit geteilt wird. Hamburg ist nämlich neben Triest und Salona ein unerlässlicher slawischer Hafen. Und da es vor tausend Jahren in diesem Gebiet auch einmal slawische Völkerschichten gegeben hat, müssen alle diese Gegenden ihrer ursprünglichen Muttersprache wiedergegeben werden! Die Methoden, mit denen man reindeutsche Gegenden slawisiert, sind uns seither ja im Anschauungsunterricht vorgeführt worden.

Warum die mittlere Donau nicht geradezu zur Grenze zwischen der Tschechei und Serbien wird, ist eigentlich nicht recht ersichtlich. Ein bandwurmartiges österreichisches „Mittelgebiet“ bleibt erhalten. Und Deutschland? In der Tat: bei näherem Zusehen finden wir auf der Karte eine „deutsche Reservation“, ähnlich wie es in Amerika noch eine Indianereservation gibt. Als ein ringförmiger Binnenstaat liegt dies Reichdeutschland zwischen dem Rhein, der Elbe und den romanisierten Alpenstaaten da, zwischen der Tschechei und dem immerhin abgegrenzten Frankreich und Belgien, sowie der angelsächsisch-polnischen Interessensphäre Norddeutschlands eingeklemmt. So sieht das Europa von Gnaden der Tschechei, eines Böckchens von 6 Millionen, aus, das sich mit der französischen Nation in die Herrschaft Europas teilen will.

Man könnte auch heute noch diese Träumerei eines Fieberkranken kopfschüttelnd zu den Alten legen, wenn nicht ihr Autor seither an der Spitze der tschechischen Politik sich als einer der gefügigsten Günstlinge Frankreichs erwiesen hätte. Im Südoften ist das abenteuerliche Programm schon einigermaßen erfüllt. Die Tschechei hat mit dem ukrainischen Karpatenrußland sogar mehr bekommen, als sie damals forderte. Im Westen hat sich Frankreich bereits mehr genommen, als Benesch ihm damals gönnte. Auch Italien hat das Maß nicht gehalten, das ihm die Tschechei vorschrieb. Die Aufteilung Deutschlands ist zwar noch Zukunftsmusik. Aber kann nicht jeden Tag ein französischer Vormarsch längs der Mainlinie — von Mainz bis Eger sind es in der Luftlinie nicht mehr als 300 Kilometer — auch diese Fragen in ein sehr ernstes Licht rücken? Erinnern wir uns bloß an alles, was wir ebenfalls für unmöglich hielten, und was doch eingetroffen ist: dann vergeht uns das unglaublich-überlegene Rächeln, und die Gefahr erscheint uns so ernst, wie sie tatsächlich ist.

Auch hier ergänzen die Ereignisse der letzten Jahre das scheinbar utopische Bild von 1917. Die Tschechen arbeiten rastlos in den deutschen Grenzgebieten Bayerns, Sachsens und Preußens. Sie stützen in der Lausitz eine früher unbekante „Wendebewegung“, sie kaufen in Ostpreußen Grundstücke und Häuser auf. Sie beginnen bereits mit der „rudiatischen Durchdringung“, die den militärischen Zugriffen vorausgehen mag. Sie haben eigene Erfahrungen auf dem Gebiet und sind zudem gelehrige Schüler der Franzosen. Ihr bester Bundesgenosse aber ist die deutsche Schlafmüdigkeit, die sich nach Art des Vogels Strauß von der ankündenden Gefahr abkehrt, bis sie unabwehrbar ist. Wenn im neuen und alten Grenzland echter Grenzgeist erwacht, wenn auch im Osten der Bundesfeind bereit auf Granit beißt, wie heute im Ruhrgebiet, dann mag es einsehweilen bei der leeren Drohung bleiben. Aber „Wachsein“ ist alles!

Der Einfall in Baden.

Offenburg, 7. Febr. Der Markttag ist zum Hauptsonntag der französischen Besetzung geworden. An seinen Straßenzugängen halten sich den ganzen Tag größere Truppen französischer Soldaten auf. Zahlreiche Bagege- und Munitionswagen stehen herum und in einer Ecke liegt ein großer Heuhaufen für die rund 1000 Pferde Besatzung. Das Unionhotel ist zum Hauptquartier geworden, vor dem eine französische Wache mit aufgestanztem Bajonett Aufstellung genommen hat. Die Besatzung besteht bis jetzt ausschließlich aus weißen Truppen. Farbige Soldaten sind bisher im neubesetzten Gebiet noch nicht gesehen worden. Seit Dienstag herrscht auf dem Offenburger Bahnhof und auf dem Bahnhöfen Lötzenstraße nur einige französische Waghmannschaften stehen da und dort auf den Bahnanlagen herum.

Ueber die Verkehrsfrage auf der Strecke Offenburg-Appenweiler wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß die Franzosen etwa 120 Mann Eisenbahntruppen heranbrachten, anscheinend, um damit den Verkehr auf der gesperrten Strecke für ihre Zwecke in Gang zu bringen. Der von der Reichsbahndirektion von und a' Rendschen und Niederschöpsheim sowie Ortenberg eingerichtete Pendelverkehr hat sich glatt abgewickelt. Durch das neu besetzte Gebiet ist noch kein Kraftwagenverkehr eingerichtet.

Karlsruhe, 7. Febr. Die Postdirektion Konstanz meldet: Die Franzosen haben als Antwort auf unsere Forderung, den Umschaltersraum im Postamt Offenburg zu räumen, um 1/2 Uhr das Postamt besetzt. Sämtliche Beamten wurden hinausgewiesen und der Postdirektor Krieg sowie der Oberpostsekretär Frey verhaftet. Der von den Franzosen verhaftete Barock Sänger wurde mit einem Auto nach einem unbekanntem Ort in das besetzte Gebiet verbracht.

Karlsruhe, 7. Febr. Seit Dienstag nachmittag ist es nicht mehr möglich, eine telefonische Verbindung mit Offenburg zu erhalten. Die Beamten des Offenburger Telegraphen- und Telephonamtes haben von ihrer Drohung Gebrauch gemacht, in den Streik zu treten, wenn die französischen Beamten aus dem Amt nicht zurückgezogen werden.

Karlsruhe, 7. Febr. Nach einer Mitteilung der Oberpostdirektion ist die Briefführung nach dem neu besetzten Gebiet möglich. Nur nach Offenburg und Appenweiler ist der Paket- und Geldverkehr in Frage gestellt.

Karlsruhe, 7. Febr. Seit Montag wird der Warenverkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet von den Franzosen daraufhin kontrolliert, ob bei dem Versand von Auslandswaren aus dem besetzten nach dem unbesetzten Gebiet und umgekehrt die von den Franzosen vorgeschriebene Bewilligung der interalliierten Stelle eingeholt ist. Die Ausfuhr von Holz und Kohle aus dem besetzten Gebiet wird verhindert. Bekanntlich ist diese französische Verordnung von der deutschen Regierung für rechtsungültig erklärt worden. Die bloß auf den Straßenverkehr eingeschränkte Ueberwachung soll auch auf den Bahnverkehr Anwendung finden.

Die Pfalz unter Franzosenherrschaft.

Mannheim, 7. Febr. Die pfälzischen Bahnhöfe Neustadt a. Hardt, Kaiserslautern, Landau und Ludwigshafen sind neuerdings von den Franzosen besetzt worden. Der französische Oberkommandierende erließ einen Befehl, daß das pfälzische Eisenbahnen den Besatzungstruppen unterstellt sei. Demgegenüber hat die Reichseisenbahndirektion angeordnet, daß das deutsche Eisenbahnpersonal zwar auf dem Posten verbleibt, aber nur den Befehlen der deutschen zuständigen Stellen zu gehorchen hat. Es ist voraussichtlich mit empfindlichen Störungen des Eisenbahnverkehrs zu rechnen.

Mannheim, 7. Febr. Die französische Besatzungsbehörde hat einen neuen Militarisierungsbefehl für das pfälzische Eisenbahnen erlassen. Wie erinnerlich sein dürfte, waren schon am 30. Januar die pfälzischen Eisenbahner aufgefordert worden, schriftlich zu erklären, sich dem französischen Befehl zu unterstellen. Die Eisenbahner haben diese Erklärung abgelehnt und mit Arbeitsniederlegung gedroht, wenn der Befehl nicht zurückgezogen wird. Die französische Behörde gab dann die Zusage, daß das Personal unter den alten Bedingungen weiter arbeiten könnte. Heute ist jetzt der Befehl wiederholt worden mit der Mitteilung, daß vom heutigen Tage an das pfälzische Reg unter den oberkommandierenden General der alliierten Besatzungstruppen gestellt ist. Die pfälzischen Eisenbahner haben es aber erneut abgelehnt, unter französischem Befehl zu arbeiten.

Neue Besetzungen am Rhein.

Köln, 7. Febr. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Runderath: Die Franzosen haben den Bahnhof Overath, den Kreuzungspunkt der Strecke Siegburg-Diringhausen und Köln-Kall-Hönningsthal besetzt. Sie fordern von dem Bahnhofsvorstand, sämtliche Güterzüge halten zu lassen. Würde ihrer Forderung nicht entsprochen, so würden die Schienen aufgerissen. Durch die Besetzung von Vennepe, Bergischbörn, Daderowagen, Barmelskirchen und Overath haben die Franzosen alle Ausgangslinien aus dem englischen besetzten Gebiet in der Hand.

Torimund, 7. Febr. In Hoerde sind acht Gymnastikern im Alter von 14 bis 16 Jahren von den Franzosen festgenommen worden, weil sie französische Plakate abgerissen hatten.

Sozialdemokratie und Ruhrbesetzung.

Berlin, 7. Febr. Der Parteiausschuß der Sozialdemokratie beschäftigte sich am Dienstag mit der durch die Ruhrbesetzung geschaffenen innen- und außenpolitischen Lage. Einstimmig wurde folgende Entscheidung angenommen:

Der Parteiausschuß erklärt seine Zustimmung zu den Richtlinien, die von der Vorstandskonferenz am 19. Januar beschlossen wurden und fordert die Parteigenossen auf, einig und geschlossen in ihrem Sinne zu wirken. Er wiederholt, daß die gegenwärtige gefährdende Situation ein geschlossenes Zusammengehen der gesamten Arbeiterbewegung erfordert, daß es ihre Aufgabe ist, alles zu tun, um die Abwehr des gewalttätigen französisch-belgischen Einmarsches in friedliches Gebiet durch zweckdienliche Maßnahmen zu unterstützen und alles zu unterlassen, was geeignet ist, diese Abwehr zu stören und die Pläne des französischen Imperialismus zum Erfolg zu führen. Zugleich erinnert der Parteiausschuß an die Notwendigkeit, scharf den Trennungsfrieden gegen die nationalstatische Verheerung zu ziehen und den Kampf gegen die politische Reaktion nachdrücklich fortzusetzen.

Der Parteiausschuß weist mit Entschiedenheit die von der französischen Regierung propagandistisch aufgestellte beleidigende Behauptung zurück, daß der Widerstand der Arbeiter, Angestellten und Beamten gegen die imperialistische Invasion Frankreichs auf eine Anweisung der Reichsregierung zurückzuführen sei. Die Arbeiter, Angestellten und Beamten führen diesen Kampf aus eigenem Antrieb zur Verteidigung ihrer Menschwürde und ihrer Freiheit gegen eine militärische Gewalt, die durch ihre händig heigende Brutalität den Protest der ganzen Welt herausfordert.

Die Besatzungslasten.

Essen, 7. Febr. Die Lasten der Besetzung machen sich immer stärker fühlbar, obwohl die Zahl der in Essen liegenden Truppen herabgesetzt worden ist. Erschreckend hoch sind die Kosten für die Einquartierung. Von den Hotels sind bisher 24 Millionen M. angefordert worden. Die Kosten für Privatquartiere stehen zur Zeit noch nicht fest. Für die Ausstattung der Pensionsquartiere sind bisher schon für 12,5 Millionen M. Stroh geliefert worden. Die Kosten der Heizung betragen über 6,4 Millionen M. Die Sachgegenstände, die angefordert worden sind, haben einen Wert von rund 300 Millionen M. Die gesamten Ausgaben belaufen sich auf rund 374 Millionen M. Die Errichtung eines Offizierskasinos in Essen wurde abgelehnt.

Ein Zug Franzosen entgleist.

Berlin, 6. Febr. Wie die 'Zeit' aus Düsseldorf meldet, kam am 30. Januar im Bahnhof Ratingen infolge der französischen Unfähigkeit ein von Franzosen geführter und von französischem Militär voll besetzter Zug zum Entgleisen. Von den französischen Insassen der Wagen sind viele mehr oder weniger schwer verletzt und getötet worden. Allein 25 bei dieser Gelegenheit ums Leben gekommene Soldaten sind in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar 1923 auf dem Düsseldorfer Nordfriedhof beerdigt worden. Die französische Besatzungsbehörde hat aus erklärlichen Gründen strengstes Stillschweigen über diesen Vorfall bewahrt und auch der unter Zensur stehenden Presse anbefohlen.

Eingriffe der Franzosen.

Offenburg, 7. Febr. Die Franzosen haben das Versorgungsamt reaktiviert und zwar gewaltsam. Gegen diesen Eingriff, der den gesamten Betrieb lahmzulegen droht, wurde ein entschiedener Einspruch erhoben. Die Geschäftsläume des Versorgungsamts mußten vollständig aufgehoben werden.

Gewalttaten und Ausweisungen.

Düsseldorf, 7. Febr. Die franz. Truppen scheinen auf Radevormwald vorzugehen. Im Reichsbahndirektionsbezirk Trier sind fast sämtliche Straßen stillgelegt worden. In Herne wurde ein Offizier der Schuppolizei wegen Verstoßes gegen die Grubverordnung verhaftet. Ein Eisenbahningenieur in Kesslinghausen, der sich gewigert hatte, Werkzeuge herauszugeben, wurde von einem französischen Offizier mit der Pistole bedroht.

Mainz, 7. Febr. Bürgermeister Adeling, der seit der Ausweisung des Oberbürgermeisters Kull in der Spitze der städtischen Verwaltung stand, wurde von der Besatzungsbehörde ausgewiesen. Seiner Familie wurde bis zum Samstag Frist zum Weggang gelassen. Der Präsident der Reichsbahndirektion Trier, Lohse, ist heute früh aus Trier ausgewiesen und im Auto fortgeführt worden nach unbekannter Richtung. Der Hauptbahnhof Trier ist mit Truppen besetzt worden.

Neues vom Tage.

Der badisch-württembergische Eisenbahnverkehr.

Stuttgart, 7. Febr. Ueber die Dauer der Unterbindung des Verkehrs auf der Strecke Appenweiler-Offenburg werden erstmals vom Donnerstag, 8. Februar, an wieder ausgeführt: Schnellzug 277 ab Stuttgart 3.33 Km. zwischen Stuttgart, Schaffhausen-Büchig; der Schnellzug 278 zwischen Büchig-Schaffhausen und Stuttgart an 2.38 Km.; der Schnellzug D 4 Stuttgart ab 4.40 Km. zwischen Stuttgart und Karlsruhe im Anschluß an D 1 Karlsruhe-Frankfurt; der Schnellzug D 59 Karlsruhe-Stuttgart (an 11.41 Km.), der in Karlsruhe zur Aufnahme des Anschlusses von D 2 Frankfurt a. M. zurückgehalten wird. Außerdem wurden schon vom Mittwoch, 7. Februar, an mehrere Personenzüge auf der Strecke Forstheim-Cuttingen und umgekehrt wieder ausgeführt.

In des Lebens Mai.

Roman von Ant. Andrea.

(26)

(Ruhend verboten.)

'Jetzt bin ich Deine verlobte Braut,' sprach sie feierlich. 'Ob meine Eltern ja sagen oder nein, es ändert nichts mehr zwischen uns; ich werde Deine Frau. Morgen um diese Zeit, wird Vater Dich heiraten oder — ich komme zu Dir —'

Sie hielt sich auch noch auf der Höhe, als der Baron sie verlassen hatte und die Röte auf ihren Wangen und Lippen zu erlöschen begann. Als es aber Abend wurde, beschlich sie wieder die alte Furcht vor Skandal und Familienzeil. Die ganze Nacht lag sie, hin- und hergerert von ihrer anerzogenen Feigheit und ihrer natürlichen Wahgehaltigkeit. Als es Tag wurde, zeigte ihr der Spiegel milde, überwachte Augen und ein blaßes, schmachtendes Gesicht. Jählich fand sie es nicht; aber es sah sehr ruhrend aus. In bester Laune lehrte der Konsul mittags heim. Er hatte ein gutes Geschäft abgewickelt und war schon auf seinem Bureau gewesen.

Alta sog ihm an den Hals, als ob sie ein halbes Menschenleben getrennt gewesen wären. Sie hatte Tränen in den Augen, und um ihren Mund zuckte es wehmützig.

Mutter, lieber Papa! Ich bin froh, daß Du da bist, so namenlos glücklich —'

'Mein Herzgenosse!' — Der Konsul war ganz gerührt. Er nahm ihr Gesicht zwischen seine Hände: 'Aber was ist das? Du hast geweint, Tochterchen! Und wie blaß Du aussiehst! Was ist denn los?'

'Es war so einsam ohne Dich, Papa —'

Der Konsul lachte eisig: 'Also bloß ein bißchen Langeweile?'

'O nein, Papa —'

'Dein Besuch?' —

'Ja —'

'Wen denn?'

'Ich — Baron Czotta —'

Der Konsul runzelte die Stirn; aber gornig wurde er

Der Plan Le Troquers.

Paris, 7. Febr. Der französische Arbeitsminister Le Troquer und General Weigand sind bereits wieder in Düsseldorf. Le Troquer erklärte sich von allem, was er sah, sehr befriedigt. Er habe sehr großes Vertrauen in die Zukunft. Dem Düsseldorf-Berichtsfatter des 'Echo de Paris' zufolge handelt es sich um eine vollständige Blockade. Die Kohlenzufuhr nach Deutschland sei bereits eingestellt. Ebenso solle ein Verbot auf Einfuhr von Erzen und Metallen, die man in Fabriken brauche, herauskommen.

Nehrans in Lausanne.

Lausanne, 7. Febr. Mittwoch vormittag hat Jemad Pascha Lausanne mit dem Ziel Angora verlassen. Mehreren Journalisten, die am Bahnhof anwesend waren, erklärte er, daß er in ungefähr einem Monat zurückkommen werde, um den Friedensvertrag zu unterzeichnen.

Erneut: Erhöhung des Posttarifs.

Berlin, 7. Febr. Der Verkehrsbeirat der Reichspostverwaltung hat die neuen Vorlagen über die Post-, Postfach-, Telegraphen- und Fernsprechggebühren, die am 1. März in Kraft treten sollen, beraten. Die neue Zeitungsgebühr gilt vom 1. April an. Reichspostminister Seingl erklärte, daß für das kommende Rechnungsjahr 1923 mit einem Gehältrtrag von fast 500 Milliarden zu rechnen sei, der in dieser Höhe weder durch Gebührenerhöhungen noch durch Vereinfachungen oder Personalabbau völlig abgedeckt werden könne. Schon jetzt sei der reine Postverkehr unter den Gebührenerhöhungen fast um die Hälfte gegenüber 1920 zurückgegangen. Die Wahrscheinlichkeit weiterer Rückgänge hindere die Post, ihre Gebühren so hoch zu bemessen, daß rein etatsmäßig die Ausgaben gedeckt werden könnten. Die überwiegende Mehrheit des Verkehrsbeirats regte an, die auf 50 M. vorgeschlagene Gebühr für die Fernpostkarte auf 30 M. herabzusetzen, damit auch den ärmeren Kreisen der Bevölkerung die Möglichkeit bleibe, den schriftlichen Familien- und den kleinen Geschäftsverkehr zu pflegen. Obgleich diese Herabsetzung einen Ausfall von über 7 Millionen M. verursacht, stellte der Minister doch in Aussicht, eine wenn auch geringe Ermäßigung zu beschließen. Abgesehen hiervon erkannte der Verkehrsbeirat unter den augenblicklichen Verhältnissen die Notwendigkeit und die Angemessenheit der von der Postverwaltung vorgeschlagenen neuen Gebührenerhöhungen an und erklärte sich nach Besprechung von Einzelfragen mit den Vorlagen einverstanden.

Der Reichszentralrat über das Ruhrgebiet.

Berlin, 7. Febr. Reichszentralrat Dr. Cuno hat dem Berliner Vertreter der 'Associated Press' seine guten Eindrücke von der Reise ins Ruhrgebiet geschildert. Dabei wandte er sich besonders einer Rede zu, die der französische Ministerpräsident kürzlich auf einem Bankett der republikanischen Journalisten gehalten hat. Dr. Cuno erklärte u. a.: Auf jedem Meilenstein des deutschen Leidensweges seit 1918 steht das Wort: Zwang und Diktat. Poincare hat sich in der Beurteilung der westfälischen Seele geirrt. Ruhe und Besonnenheit hat er für widerstandslose Ergebung angenommen. Der Widerstand ist als spontaner Entschluß aus einer Bevölkerung emporgewachsen, die sich ihres Menschenwertes bewußt ist und sich jener Nation nicht beugen will. Selbst Poincare muß die Geschlossenheit und Einheit dieses Widerstandes anerkennen, der in der Tat ein Volkswiderstand ist. So etwas läßt sich nicht beschließen. Dr. Cuno betonte ferner, Freiheit und nationale Einheit, dieses und nichts anderes sind die Ziele der deutschen Regierung. Wie aber steht es mit Herrn Poincares Absichten? Zur Sicherung Frankreichs muß ein Wirtschaftssystem herbeigeführt werden, das zu den feinsten Organen der Wirtschaft gehört. Das also ist der Sinn der Poincare'schen Finanzpolitik, dieser Finanzpolitik, die von allen Wirtschaftsauto-

ritäten abgelehnt wird. Die Ruhe des französischen Volkes bedarf keiner Sicherung, die nur auf Kosten eines anderen lebensberechtigten Volkes zu erzielen ist. Das entwaffnete deutsche Volk ist für Frankreich keine Gefahr und die Sorge vor deutschen Angriffen nur ein Deckmantel der Hegepolitik Poincares. Auch diesmal läßt Poincare es nicht an der Behauptung fehlen, daß keine deutsche Regierung Reparationen habe bezahlen wollen. Dabei hat die bisherige deutsche Gesamtleistung aus dem Friedensvertrag in Darlehen und Werten aus abgetretenen Gebieten ohne Kolonien fast 45 Milliarden Goldmark betragen. Noch im Jahre 1922 sind an die Alliierten trotz des furchtbaren Niederganges der deutschen Wirtschaft Werte im Betrage von 1,5 Milliarden Goldmark abgeführt worden. Solche Zahlen legen Zeugnis ab gegen Poincare. Der Kanzler schloß seine Darlegungen: Das Ruhrgebiet will Poincare behalten, bis von unmöglichen Summen der letzte Pfennig bezahlt ist. Nicht Verträge, sondern Gewalt herrscht; will er, Gewalt ohne zeitliche Grenzen. Der Gewalt setzt Deutschland sein Recht zum Leben entgegen.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 7. Febr.

Am Dienstag beriet der Landtag den Etat des Innern. Zur Wohlfahrtspflege hatte der Finanzausschuß verschiedene Anträge gestellt, die sich hauptsächlich auf die Kleinrentner bezogen und unter anderem für die unter die Kleinrentnerfürsorge fallenden Personen im Wege des Vorgriffs einen Zuschuß in Höhe von durchschnittlich 1000 M. verlangte. Der Abg. Dr. Schermann (Z.) trat namentlich für eine ausgiebigere staatliche Unterstützung der privaten gemeinnützigen Anstalten ein. Abg. Kinkel (Soz.) bemängelte, daß die Wohlfahrtspflege noch zu sehr vom Geist der Armenverwaltung beherrscht sei. Abg. Frau Ehn (Dem.) wünscht eine staatliche Prüfung für die Sozialbeamtinnen und Abg. Heymann (Soz.) eine Zusammenfassung aller Einrichtungen für Sozialrentner und Kriegsbeschädigte in einer einheitlichen Organisation. Abg. Andre (Ztr.) verbreitete sich über die vom Reichstag gefassten Beschlüsse zu Gunsten der Kleinrentner und der Sozialrentner. Ramens der Kommunisten wurde vom Abg. Stetter ein umfangreicher Antrag eingebracht, der die sofortige Vorlegung eines Landeswohlfahrtsgesetzes verlangte, sowie 100 Millionen Mark für die Klein- und Sozialrentner. Nach Ausführungen der Abg. Frau Riß (Ztr.), Bides (D.V.), Heymann (Soz.) und des Präsidenten von Haag, der mitteilte, daß die Vorbereitungen für die Einführung einer besonderen Prüfung für die Sozialbeamtinnen bereits im Gange seien, wurde das Kapitel genehmigt. Zur Jugendfürsorge hatte der Finanzausschuß die Einrichtung von Landesprüfstellen für Jugendfilme beantragt, sowie die Forderung für das Kinderheim auf dem Heuberg von 1,1 auf 2 Millionen M. erhöht. Abg. Mülberger (Dem.) bezeichnete die staatlichen Zuschüsse zu den Jugendheimen als durchaus ungenügend. Hausmann (Dem.) trat für eine staatliche Unterstützung aller Kinderheime und der Waise ein. Frau Klotz (D.V.) für eine weitergehende staatliche Unterstützung der sozialen Frauenküche. Abg. Stetter (Komm.) brachte einen längeren Antrag ein, der dem Finanzausschuß überwiesen wurde.

Am Mittwoch begann der Landtag mit der Beratung des Haushaltsplanes der Finanzverwaltung. Bei den Forderungen für Hochbauten hat sich ein ganz beträchtlicher Mehraufwand ergeben, der schon bei den Beratungen des Finanzausschusses auf über 1 Milliarde angesetzt wurde, inzwischen sich aber wiederum erhöht hat.

nicht. Sie tat ihm eigentlich leid; nur diesen abenteuerlichen Cavalier mußte sie sich aus dem Sinne schlagen.

'Hat Horst ihn doch wieder mitgeschleppt?'

'Nein, Papa! Der Baron kam allein.'

'Dann hättest Du Dich verlegen lassen sollen; Du weißt, daß Deine Mutter und ich diesen Verkehr nicht mehr wünschen.'

'Aber — ich, Papa! — Ich —'

Sie brach in herzzerreißendes Schluchzen aus und warf sich in die nur schwach widerstehenden Arme ihres Vaters. Es war ein bißchen Pose dabei. Sie hatte sich die ganze Nacht diese Szene in ihrer Phantasie zurecht gelegt und vorgespielt, so daß sie nun nicht anders konnte. 'Ich bin sehr glücklich, Papa! — Sehr glücklich; denn ich — habe mich mit Axel Czotta verlobt.'

Nun war es heraus.

Schlaf hing sie am Arme ihres Vaters, der wie vom Donner gerührt dastand. Er wollte loswerden; aber Alta hob das Gesicht zu ihm auf, blaß, stehend, vergehend: 'Vater,' hauchte sie, 'bitte, bitte, gib ihn mir, sonst werde ich schlecht — ganz schlecht —'

Der Konsul dachte an die langen Jahre seiner Ehe, deren glatter, einträglicher Lauf nie von einem Bedenkworte, einer Schmerzkränne oder dem Gestammel eines überquerenden Gefühls aufgehalten worden war, und all sein Unmut verwandelte sich in eitel Mitleid.

'Still, sei nur still, mein armes Mädel!' röstete er Alta. 'Ich will Deinen Untergang nicht. Wenn Dein Lebensglück wirklich von diesem Menschen abhängt, so mag er kommen und ich will ihn mir ohne Vorurteil darauf ansehen. Ein hübscher Kerl ist er ja, na — und Du willst ihn haben; das muß dem Papa genügen. Wie wir aber die Frau Mama mit dieser Verlobung ausöhnen wollen, ist mir vorläufig schleierhaft.'

Die Frau Konsul kam auf die echte Mitteilung von der Verlobung hin mit dem Schnalze nach Hause. Ihr erstes Wort war: 'Seid Ihr alle verrückt geworden?'

Alta, die jetzt den Vater zum Verdächtigten hatte, ließ sich nicht mehr einschüchtern. Strahlend in ihrem jungen, bedächtlichen Glücke, küßte sie der Mutter die Hände. 'Liebste, süßeste Mama, laß mich erst kommen! Er ist so schön ein

seiner, zartfühlender Mensch. Ein Edelmann, auf den jede Mutter stolz sein muß! Und mit welcher Berechtigung er immer von Dir spricht; ich bin sicher, Du wirst ihn lieb haben!'

Alta sprudelte das alles aus einer unbewußten, natürlichen Schaulust heraus, die zur Geltung zu bringen sie in ihrem bisherigen, ereignislosen Jugendwochenleben nie Gelegenheit gehabt hatte. Sie kannte überdies die Schwächen ihrer Mutter.

Die Frau Konsul sah schließlich zeternd ein, daß hier nichts mehr zu machen war. Sie fügte sich in das Unvermeidliche. Ihre einzige Bemerkung war, daß sie zu Fremden und Bekannten sagen konnte: 'Mein Schwiegersohn, der Baron.'

Diesem beobachtete sie mit den Augen eines Detektivs, und jede kleine Schwäche, jedes Fehlerchen, das sie entdeckte, legte sie ihrer Tochter unter das Vergrößerungsglas.

Der Baron merkte es bald. Er ärgerte sich wütend, und die Bezeichnungen, die er in stillen für seine zukünftige Schwiegermutter hatte, zeugten von nichts weniger, als von Verehrung. Dann aber sagte er die Sache anders an. Er spielte die Rolle des unentwegt Liebenswürdigen, Ritterlichen. Wenn er gerade aufgelegt war, machte er der Frau Konsul distret den Hof. 'Die werde ich schon klein kriegen!' dachte er zuversichtlich. Denn die Frau Konsul zugegen war, trug er eine zarte Zurückhaltung gegen seine Braut zur Schau; alle Zuversichtlichkeit und Aufmerksamkeit häuflte er dann auf seine Schwiegermutter. Es dauerte nicht lange, da hatte er diese vollständig bezwungen, obgleich sie es aus Widerspruch gegen ihre Tochter nicht eingestehen mochte.

'Manieren hat er ja,' sagte sie. 'Kritiklos ist ganz und gar! Auf die Solidität seines Charakters möchte ich aber keinen Eid leisten. Na, wenn er mal Dein Verdägen verpulvern sollte, kann er ja Versicherungsagent werden, oder Ihr richtet auf dem letzten Morgen Landes seinen einstigen Rittergutes eine Sommerfrische ein: Bei seiner lebenswürdigen Verehrsamkeit und seinen tadellosen Umgangsformen wird es Euch an Pensionären nicht fehlen!'

Alta überließ ein Grinsen. 'Ach, Mama, Du scherzest, entgegnete sie unsterblich. 'Sonn' möchte ich denken, Du wollest mir mein Brautstück gründlich vereiteln!'

(Fortsetzung folgt)



Wim Stat der Domänen und Forsten herabgelte Abg. Flügel (So.) die außerordentlich niedrigen Pachtpreise. Der Finanzminister wies demgegenüber darauf hin, daß die Pachtpreise für 1922 das Dreifache derjenigen von 1921 ausmachen und nach den Richtlinien der Landwirtschaftskammer auf dem Weizenwert angesetzt seien, um den Geldwertschwankungen Rechnung tragen zu können. Beim Stat der Forsten wandte sich Abg. Dingler (BB.) zunächst gegen die von der Forstverwaltung in Aussicht genommene Regelung der Brennholzversorgung, die er als eine förmliche Rückkehr zur Zwangsversorgung bezeichnet. Vom Abg. Oberland (BB.) wurde ein Antrag auf vermehrte Waldsteinabgabe eingebracht, der schließlich einstimmig Annahme fand. Abg. Spieß (Dem.) redete einer rationelleren Bewirtschaftung des Kleinwaldbesitzes das Wort; Abg. Müller (Komm.) bezeichnete die von der Forstverwaltung erzielten Holzpreise als Wucherpreise. Das finanzielle Ergebnis der staatlichen Selbstverwaltungsjahre wird sich demnach, wie Präsident Dr. v. Wagner nebenbei bemerkte, gegenüber den Voranschlägen des Stats ganz wesentlich erhöhen: von 8 auf 70 Millionen M., da die Forstverwaltung aus den zurzeit noch unverkauften Fuchsbägen allein eine Einnahme von 200 000 M. pro Stück zu erzielen hofft. Nach Genehmigung der vom Finanzminister in den Forstetat eingestellten Einnahmen, die jetzt 1 Milliarde M. überschreiten, wurde zu den Anträgen des Finanzministeriums zum sog. „Forstetats“ d. h. zu dem jetzt schon durch Jahre sich hingehenden Streit zwischen den oberen und unteren Forstbeamten übergegangen. Abends 5 Uhr fand die Weiterberatung statt.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 8. Februar 1923.

Bezirksrat. Nach längerer Pause hat am 1. und 6. Febr. wieder eine Bez.-Ratssitzung stattgefunden. In staatl. Angelegenheiten hatte sich der Bez.-Rat mit dem Besuch verschiedener Gemeinden um Genehmigung ihrer Forsten- und Oberhaltungsverträge, um Erhöhung und Einführung von Schutztageländern, eines Besuchs zum Beitritt von Art. 26 Abs. 1. G. O. und mit Gewerkschaftsangelegenheiten zu befassen, die antragsgemäß erledigt werden konnten. — **Amislerperschafliche Angelegenheiten.** Der vom Bez.-Gewerkschaftsleiter entworfene Plan für den Besuch der Bezirksamte mit der Autospritze wird gutgeheißen und die anstehenden Kosten auf die Amislerperschaf abgenommen. Die Kosten für auswärtige Brandhilfe durch die Autospritze wird in Abänderung des Beschlusses vom 21. Jan. 1921 ganz (bisher 1/2) auf die Amislerperschaf abgenommen. Infolge Anschaffung der Autospritze hat die Stadtgemeinde Nagold 600 Meter Schläuche neu beschaffen. Die Vertriebsgelder zu einem Beitrag der Amislerperschaf hierzu wird ausgesprochen. Der Beitrag an den Bezirksfeuerwehrverband wird auf 2000 M. und an den Landesverband auf 1000 M. jährlich erhöht. Der Stadigemeinde Wülbberg wird für ihre Unfallversicherung ein erhöhter Beitrag von 3000 M. bewilligt, ab 1. Januar 1923. Für den Fall der Auflösung des Versorgungsamts Calw wird die vom Oberamt angeordnete Zustellung unseres Bezirks zum Versorgungsamt Stuttgart gutgeheißen und die Stellung nach Rotmilch abgelehnt. Dem Besuch des Bew.-Bezirks Frauher, bei Bew.-Mt. Raitzler, Wülbberg, um Gewährung einer Vergütung durch die Amislerperschaf konnte nicht entsprochen werden. Den Abg. perschafbeamten wird eine den veränderten Verhältnissen entsprechend beantragte Aufwandsentschädigung bewilligt und in einem Fall eine Rückerstattung genehmigt. — **Die vom Württ. Arbeitsministerium herausgegebenen Gewerkschaftsberichte** werden auch für den Bezirk aufgestellt. — **Kommunalverband.** Der beantragte Kredit zur Beschaffung einer Lebensmittelverpackung wird genehmigt. Geschäftsführer Weibinger berichtet, daß die Ablieferung des Anlagengeldes sich bis jetzt in befriedigender Weise abgewickelt habe und man hoffe, daß auch die Restlieferung, die bringen bedingt werde, keinen Schwierigkeiten begegnen dürfte. Einmal Weihenau soll an Kranke und Kinder abgegeben und den Schulheißämtern zur Abgabe überwiesen werden. Der Bericht über das Ergebnis des Geschäftsjahres 1921/1922 wird entgegengenommen. — **Einige Gemeinden des hinteren Bezirks** haben sich bis jetzt bez. ihrer Beteiligung an der Schaffung der Distrikts-Itierarztsstelle nicht abfällig verhalten. Der Bezirksrat stellt im Interesse der betreffenden Gemeinden an das Oberamt die Bitte, nochmals mit den letzteren zu verhandeln. — **Oberamtsrat.** Der Verkauf von Landholz zum Holz aus dem Bezirkskassenhaus wird genehmigt, ebenso die Veräußerung des Bezirksbezirks am Bezirkskassenhaus. Der Bez.-Rat nimmt mit Freude die Mitteilung entgegen, daß die Ver. Deckenfabrik Calw dem Bezirkskassenhaus 24 Wolldecken unentgeltlich überwiesen haben. Für die 1922/23ige Spende wird auch an dieser Stelle der Dank des Bez.-Rats ausgesprochen. Für die O.A.-Pflüge wird die Anschaffung eines Schillens bewilligt. Der Stundenlohn für Wanderer wird auf 50 M. erhöht. Die Anträge der O.A.-Sparks werden teils erledigt und teils zurückgestellt. — **O.A.-Baumwart.** Dessen Jahresbericht wird zur Kenntnis genommen. Ein in Hohenheim kaufmännischer Sonderlehrer über wichtige Obstbaufragen soll durch den O.A.-Baumwart befragt werden. Der Frage des hauptamtlichen Anstellers des O.A.-Baumworts für die Bezirke Nagold und Freudenstadt soll näher getreten werden. — **Die Anschaffung eines Schillens** durch Oberamtsgeometer Klein wird genehmigt. Der Stadigemeinde Nagold wird zum Ausbau ihrer Anstalt ein angemessener Beitrag in Aussicht gestellt. Der Voranschlag der Amislerperschaf weist einen Gehalt von über 7 1/2 Millionen M. auf, so daß man mit einer Amislerperschafsumlage von 7 bis 8 M. zu rechnen ist.

Von der Eisenbahn. Ueber die Dauer der Verkehrsunterbrechung der Strecke Appenweier—Osenburg sind erstmals am Mittwoch den 7. Februar wieder anzukuhne: B Zug 907 Pforzheim—Eutingen (Nagold 12²²), B Zug 917 Pforzheim—Eutingen (Nagold 6⁴²), P Zug 996 Nagold—Pforzheim (Pforzheim an 11²² abends.) (Die beiden letzteren Züge laufen also wieder täglich.)

Ordnungsstrafen auf der Eisenbahn. Eine Uebertretung des Rauchverbots der Eisenbahn wurde bisher mit 50 M. bestraft. Die Strafe ist durch eine Aenderung der Eisenbahnbetriebsordnung vom 1. Febr. auf 300 M. erhöht worden. Sie gilt für die Züge wie für die Wartefahrer. Wer ohne gültige Fahrkarte sich unangefordert beim Schaffner oder Zugführer meldet, muß einen Zuschlag entrichten, der bisher 10 Mark betrug, vom 1. Febr. an aber 100 M. ausmacht. Ebenfalls ist zu zahlen, wenn man ohne gültigen Ausweis die abgeperrten Teile einer Station betritt. Wer ohne die Absicht mitzureisen in einem zur Abfahrt bereitstehenden Zug Platz nimmt, muß jetzt 500 M. zahlen. Für jedes gebührenpflichtige Tier ist bei rechtzeitiger Meldung ein Zuschlag von 100 M., ohne Meldung von 500 M. zu entrichten.

U. C. Schwindel-Politik. In Ostfildern im Badischen haben zwei Gelegenheitshändler bei einer Witwe eine Kuh um 92 000 Mark erworben, zu einer Zeit, als diese Kuh mindestens 250 000 Mark wert war. Sie machten der Witwe Angst, indem sie sagten, die Fleischpreise seien kolossal zurückgegangen und wenn sie nur noch wenige Tage warte, so sei ihre Kuh überhaupt nichts mehr wert. Die Witwe, die 5. Letzten war, daß sie keine Zeitung las, hat denn auch ihre Kuh um 92 000 Mark abgegeben. Die Polizei kam aber hinter die Sache und einer der Käufer ist auf 8 Wochen ins Gefängnis gekommen. Die 158 000 Mark, um welche die Witwe betrogen wurde, hat sie nicht mehr erhalten.

Lehrlinge bei Schulheißämtern für 1923. Das Ministerium des Innern hat die Vorstände der Vereinigungen württ. Ortsvorsitzer und Verwaltungsausschüsse auf 16. Januar zu einer Besprechung eingeladen über die Zahl der Lehrlinge, die im Frühjahr 1923 zum Antritt des Vorbereitungsdienstes bei Schulheißämtern und Verwaltungsausschüssen zugelassen werden sollen. Der Vorschlag der Vereinigungen ging dahin, grundsätzlich eine etwas größere Zahl von Lehrlingen zuzulassen als in den beiden Vorjahren, vorläufig aber die Zulassung von 120 Bewerbern als ausreichend zu bezeichnen. Falls sie mehr als 120 Bewerber mit befriedigenden Schulzeugnissen melden, soll die Höchstzahl überschritten, im anderen Fall aber herabgesetzt werden.

Stuttgart, 7. Febr. (Die neuen Brotkorten.) Die neuen Brotkorten für die Zeit vom 16. Febr. bis 15. August gelten wochenweise, für jede Woche 2 Marken; jedoch lauten sie nicht mehr auf 1000 Gramm Brot und 750 Gramm Mehl, sondern nur noch auf 930 Gramm Brot und 700 Gramm Mehl. Die Brotlaibe werden also künftig mit etwas vermindertem Gewicht hergestellt. Schließlich enthalten die Karten erstmals Anzeigen einiger hiesiger Firmen, um wenigstens einen Teil der jetzt sehr hohen Druckkosten zu decken.

Die teuren Lederpreise. Auf Grund der unerhörten Lederpreissteigerung und der allgemeinen Teuerung sieht sich die Schuhmacherverzweigung Stuttgart gezwungen, für Besohlen und Fledern von Herrenstiefeln 19 112—21 070 M., für Damenstiefel 13 629—15 285 Mark zu fordern.

Ein Pfund Schweinefleisch 3400 Mark. Die Stuttgarter Metzgerinnung hat den Preis für Schweinefleisch auf 3400 M. für das Pfund erhöht.

Friedrichshafen, 7. Febr. (Vom Zeppelinluftschiff.) Auf der Zeppelinwerft geht der für die amerikanische Regierung erbaute Zeppelinluftkreuzer seiner Vollenendung entgegen. Im April werden voraussichtlich die letzten Arbeiten vollendet werden, und im Mai werden dann vom Bodensee aus die ersten Probefahrten stattfinden. Im Juni wird sodann das Luftschiff nach Berlin übergeführt. Der Ozeanflug ist für Ende Juni in Aussicht genommen.

Fürs Haus.

Die englische Krankheit. Diese Krankheit ist eine Folge von zu geringem Kalziumgehalt des Knochengewebes und diesem Mangel muß durch kräftige knochenbildende Nahrung abgeholfen werden. Die beste Ernährung in solchen Fällen ist Milch. Wo Muttermilch nicht vorhanden, gebe man gute Kuhmilch, zur Hälfte mit Wasser vermischt, stets von derselben Kuh. Ferner empfiehlt sich der Genuß von Weizenschrot, Haferschleim, Schrotbrot und Obst. Fleisch ist dagegen gänzlich zu vermeiden. Besonders wichtig ist auch das Einatmen guter reiner Luft, Bewegung und Aufenthalt im Freien und Schlafen möglichst bei offenem Fenster.

Schleimlösender Tee. Als solcher eignet sich besonders ein Teegemisch, welches aus gleichen Teilen Lungenkraut, Wegerich, gestoßenem Fenchel und Süßholzwurzel besteht. Hieron nimmt man mit drei Fingern so viel, wie man kochen kann, übergießt diese Menge mit 1 1/2 Tasse gut siedendem Wasser und läßt fünf Minuten ziehen. Darnach wird die Flüssigkeit abgeseiht und lauwarm getrunken.

Blutvergiftung durch Spinnweben. Der alte Aberglaube, daß durch das Auflegen von Spinnweben frische Wunden geheilt und Blutungen gestillt werden, ist schon manchen verhängnisvoll geworden. Da das Spinnweben natürlich nicht steril ist, kommen sehr leicht schädliche Stoffe, Bakterien und Keime davon in die Blutbahn, das verletzte Gewebe schwillt an und die Geschwulst geht immer weiter, bis der endlich hinzugezogene Arzt eine schwere Blutvergiftung feststellt.

Unsere Zeitung bestellen!

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Knappung deutscher Kritiken in Frankreich. Die Pariser Presse veröffentlicht den Wortlaut einer von der Vereinigung der französischen Kritiker angenommenen Resolution, wonach vom 1. Februar ab die französischen Bühnen auf vier Jahre unter Vorbehalt der Erneuerung des Verbots für deutsche Schauspieler und deutsche Kritiken verboten sind.

Oberschlesische Bergwerke „erlösen“. Wie von der Verwaltung der Laurahütte in Polnisch-Oberschlesien mitgeteilt wird, drang am Samstag in zwei Schächte der Laurahütte wegen Hochwasser und Dammbrech der Brühna Grubenwasser ein. Im Knoff-Schacht sind zwei Maschinen ertrunken. Auf Laurahütte fanden elf Bergleute den Tod.

Die französische Lügenpropaganda und ihre Abwehr. Im Haushaltsausschuß des Reichstags entspann sich eine lebhafteste Debatte über die im Rheinland, in Baden und an der Ruhr geschaffenen Verhältnisse. Staatssekretär Brugger gab einen Bericht über die französische Lügenpropaganda, für welche Frankreich eine große Verwaltungsorganisation mit einem Personal von über 1800 Personen geschaffen hat. Es werde dabei mit Mitteln aller Art gearbeitet, so mit der Einwirkung in Schulen, Vereinen, Pressekorrespondenz, Verteilung von Lebensmitteln usw. Die ungeheuren Kosten dieser Tätigkeit, die sich durch die zahlreichen Familien der Franzosen erhöhen, werden als Befreiungskosten angerechnet. Minister des Innern, Dr. Decker betonte den Willen der Regierung, die notleidende Bevölkerung nach Kräften zu unterstützen. Von allen Parteien wurde dem zugestimmt.

Aufstand in einer irischen Grafschaft. Nach Telegrammen aus Belfast ist in der irischen Grafschaft Cavan ein größerer Aufstand ausgebrochen. Die irischen Republikaner drangen in die Stadt Ballinacorney ein, zerstörten viele Häuser, sprengten die Banken und die Kasernen in die Luft und richteten große Verwüstungen an.

Teure Jagd. Bei der Versteigerung der Feld- und Gemeindefagd von Weinsheim (Pfalz) wurde unter Beteiligung auswärtiger Jagdlebhaber ein Gesamterlös von 8 220 000 M. erzielt. Der bisherige Pachtpreis betrug 3815 M.

Judiel des Glücks. In die badische Irrenanstalt Zillenau bei Kagen mußte eine Frau eingeliefert werden, die über dem Glück, das ihr in Gestalt von 100 Dollars unerwartet zueil, das seelische Gleichgewicht verloren hat.

Großer Erfolg deutscher Flugzeuge. Nach einer Anbelandung aus Neuport haben vor einigen Tagen zwei Junker-Wasserflugzeuge, die schon seit einiger Zeit auf Kuba in Gebrauch sind, von San Domingo einen ununterbrochenen Flug über das Karibische Meer nach La Guayra, dem Hafen von Caracas, und der Hauptstadt Venezuelas durchgeführt. Sie haben die 500 Seemeilen (900 Kilometer) weite Strecke über offenes Meer in acht Stunden zurückgelegt. Für den Verkehr des südamerikanischen Festlandes mit der im Welthandel bedeutsamen Inselgruppe der Großen Antillen wird dieser Ozeanflug eine ganz besondere Bedeutung finden müssen.

Französische Automobilfälle. Von verschiedenen Seiten wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Eintritt in das besetzte Gebiet für Automobile und Fuhrwerke zwar von den Franzosen anstandslos gestattet wird, die Rückkehr aus dem besetzten Gebiete ist den Kraftwagen und anderen Fahrzeugen aber nicht mehr möglich, da sie beschlagnahmt werden. Es sei deshalb vor diesen Automobilfällen eindringlich gewarnt.

Handel und Verkehr.

Der Dollar notierte am Mittwoch in Frankfurt 37 054 G., 37 248 Br., in Berlin 36 380 G. und 36 691 Br.

- 1 Schweizer Franken — 6970 G., 7040 Br.
- 1 französischer Franken — 2344 G., 2375 Br.
- 1 italienischer Lira — 1800 G., 1807 Br.
- 1 Pfund Sterling — 173 016 G., 173 033 Br.
- 100 österreichische Kronen — 52,37 G., 52,53 Br.
- 1 tschechische Krone — 1110 G., 1118 Br.
- 1 spanischer Peseta — 5735 G., 5764 Br.
- 1 dänische Krone — 7032 G., 7061 Br.

Stuttgarter Börse, 7. Febr. Zur Mittwoch-Börse lagen aus allen Kreisen des Publikums wieder soviel Kaufaufträge vor, daß das Material bei weitem nicht ausreichte und viele Kurse deshalb rationiert oder gestrichen werden mußten. Sprunghafte Steigerungen waren an der Tagesordnung. Im Freiverkehr war das Geschäft außerordentlich lebhaft. Besonders Interesse bestand weiterhin für Schwab. Aktien. Von Bankaktien notierten Bankaktien 2500, Notendank 3500 höher. Vereinsbank unverändert. Spinnereien außerordentlich fest.

30 000-Mark Scheine. Um die Bedürfnisse des Verkehrs nach Zahlungsmitteln zu befriedigen, gibt die Reichsbank vom 7. Februar ab 50 000-Mark Scheine in großer Anzahl aus. Damit dürfte die augenblickliche Knappheit an Zahlungsmitteln in kürzester Zeit behoben werden.

Weitere beträchtliche Kohlenpreissteigerung — vorläufige Verdoppelung. Wie und aus Berlin gemeldet wird, dürften die Kohlenpreise diesmal nicht nur im Ausmaß der 80 v. H. Lohnsteigerung erhöht werden, sondern angesichts der im Reichstage nachdrücklich geforderten Einziehung der Kohlensteuer (Nebstbetrag von 2,8 Milliarden für das ganze Gebiet), diesen Satz überschreiten. Möglicherweise wird eine Verdoppelung der Preise vorgenommen werden. Die Steigerung der Kohlensteuer ermöglichte seither trotz der fortschreitenden Geldentwertung eine Preissteigerung in verhältnismäßig geringem Ausmaß. Die immer weiter gestiegenen Material- und Preise machen eine beträchtliche Erhöhung, und zwar nach der Meinung der Interessenten, jetzt unbedingt erforderlich.



Scharfes Aussehen der Preise auf der Stuttgarter Hantelversteigerung. Bei der von der Stuttgarter Auktionszentrale Stuttgart vorgenommenen Hantelversteigerung gingen die Preise um 5-600 v. D. gegenüber der letzten Versteigerung in die Höhe. Es wurden folgende Preise erzielt: Ochsenhäute bis 29 Pf. 7770 Mt., 30-49 Pf. 6340-6820, 50-59 Pf. 6260-6400, 60 bis 79 Pf. 6170-6625, 80 u. m. Pf. 5870-6400, Kinderhäute bis 29 Pf. 8915-9010, 30-49 Pf. 8010-8365, 50-59 Pf. 6965-7200, 60-79 Pf. 6120-7300, Kuhhäute 30-49 Pf. 6600-6750, 50 bis 59 Pf. 6735-7065, 60-79 Pf. 7000-7060, 80 Pf. u. m. 7000, Farenhäute bis 29 Pf. 8010, 30-49 Pf. 8010-8200, 50-59 Pf. 6785-6820, 60 bis 79 Pf. 6200-6265, 80 u. m. Pf. 5510 Mt. Norddeutsche Häute 6555 Mt., Schuhhäute 5600 Mt., Kalbfelle 15 510-20 000 Mt., Pfefferfelle 10 250 Mt., Dammsfelle gefälzt 6080-5110 Mt., trocken 6480 Mt.

Letzte Nachrichten.

Die Lage im nördlichsten Gebiet Offenburg u. Appenweier. **WTB. Karlsruhe, 7. Febr.** Die Lage im nördlichen Gebiet Offenburg und Appenweier ist, wie die Reichseisenbahn Karlsruhe mittelt, unverändert. Der verhaftete Vorstand der Betriebsinspektion Offenburg, Regierungsrat Sängler, ist von den Franzosen in das Militärgefängnis Mainz überführt worden.

Die Blattpfer.

WTB. Dortmund, 7. Febr. Die Verdrängung des vor einigen Tagen von den Franzosen hinterlässt ermordeten Schulbiener und Bergmanns Hausmann in Brechten, die gestern unter Beteiligung der gesamten Bevölkerung Ratifand, gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung gegen die französische Willkürherrschaft.

Reise Kohlen nach Italien, Holland und der Schweiz. **WTB. Offen, 8. Febr.** Entgegen den franz. Zeitungs-meldungen konnte bisher bei keiner Kontrollstelle festgestellt werden, daß neue Dinge nach Italien, Holland und der

Schweiz bestimmte Kohlenzüge durchgelassen werden. Kohlen und Holz und Holzprodukte werden wie bisher ohne Rücksicht auf ihren Bestimmungsort angehalten.

Die Lage nach franz. Darstellung.

WTB. Paris, 8. Febr. Nach dem Ministerrat von gestern Morgen, in dem der Minister Le Troquet und General Weyand über ihre dritte Reise nach dem Ruhrgebiet Bericht ermittelten, erklärte Le Troquet einem Vertreter der Douanegenerale u. a., im Eisenbahnbereich im Ruhrgebiet liege eine völlig methodische Desorganisation, ja sogar verbrecherische Sabotage vor. Über die bis heute erzielten Ergebnisse glaubte der Minister sagen zu können, bereits jetzt sei der Verkehr sämtlicher, unmittelbar die franz. Zonen interessierenden Linien, sowie der internationalen Züge flüchtig. Frankreich werde jetzt den zweiten Schritt tun und sich die Beschränkung von Kohlen und Holz angelegen sein lassen. Vorzeichen hätten bereits drei Kohlenzüge nach Paris und sechs weitere seien gestern gefolgt. So wolle sich dieser Transport nach und nach verhalten. — Auf die Frage des Berichterstatters, ob noch strengere Maßnahmen in Erwägung gezogen würden, antwortete der Minister, alles, was er sagen könne, bestehe darin, daß die franz. Regierung im Einvernehmen mit der belg. alle erforderlichen Maßnahmen treffen werde, um ihre und die Interessen der Bewohner der besetzten Gebiete zu vertreten. Wäre Operationen vorgezogen seien, könne er hier nicht sagen. Auch im Verkehr zu Wasser habe er, der Minister, eine völlige Desorganisation und Sabotage vorgefunden, Sabotage an Schleusen und sogar an den Rähnen. Le Troquet sagte, daß zur Zeit auf dem Rhein und dem Rhein-Hanse Kanal 250 000 Tonnen Kohlen und Holz schwammen. Es handele sich darum, sie floti zu machen. Auch in dieser Beziehung seien alle Maßnahmen getroffen. Für diese Transporte sei die französische Polizei in Stellung und ein Teil der Matrosen der Regimenter herangezogen worden, unterstützt von belgischen und auch holländischen Mannschaften, die auf den Schiffen verbleiben seien. So seien allein vor gestern 30 Schiffe floti gemacht worden. Der

Minister schloß, daß sich die Lage täglich mehr und mehr verbessere. Man die Regierung gezwungen sei, neue Maßnahmen zu ergreifen, wobei es nicht vorzuziehen, sie mitzuteilen.

Frang. Spiegel an der Arbeit.

WTB. Offen, 8. Febr. Da die Franzosen im Ruhrgebiet versuchen, durch Spionage und ihre Postenbesitzer auf den verschiedenen Schachanlagen Ursachen zu provozieren, sowie an Betriebsratmitgliedern heranzutreten, um durch Spionage-gelder von täglich 20 000 Mt. höhere Entlohnungen zu erhalten, stellt der Betriebsrat in einem Aufruf fest, daß diese Versuche mit Entschiedenheit abgewiesen werden. Er warnt die einzelnen Organisationen, sowie die Betriebsräte und ihre Parteimitglieder vor diesen Treiben und fordert die sofortige Zurückziehung der französischen und belgischen Truppen.

Frang. Spionage an der Ruhr.

WTB. Köln, 8. Febr. Als gestern Abend die hiesige Bevölkerung sich auf dem Marktplatz versammelte und dabei patriotische Vorträge sprach, wurde der Marktplatz durch französische Truppen gesäubert. Patrouillen mit aufgeschuldetem Seitengewehr trieben die Bevölkerung durch Kolbenschläge aus den zuführenden Straßen in die Mitte des Marktplatzes. In ein in der Mitte des Marktplatzes gelegenes Geschäft drangen französische Offiziere, schlugen mit Knütteln auf die Köpfe ein und trieben sie auf die Straßen, wo sie mit Knütteln aufeinandergetrieben wurden. Hierauf begaben sich dieselben Offiziere ins Stadtheater, wo sie die Vorstellung durch Abfertigung der französischen Nationalgarde hinderten, auf das Publikum einzuschlagen und es aus dem Hause zu treiben.

Wegen der Verhaftung von Schuppen-Beamten, die sich weigerten, die französischen Offiziere zu empfangen, wurde gestern ein 24 Stunden Protokoll beschloffen, der von heute früh an in Kraft treten soll.

Für die Schlichtung verantwortlich: Ludwig Lank, Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

Altensteig-Dorf.

Die Gemeinde verkauft am 10. Febr., nachm. 2 Uhr auf dem Rathaus folgendes



Nadelstammholz

im öffentlichen Aufsteich:

Los I. Nr. 1-26.

26 Stämme mit 21,90 fm Tannen aus Failerberg Abl. 4.

Los II. Nr. 27-62.

23 Stämme mit 15,93 fm Fichten aus Failerberg Abl. 7.
13 Stämme mit 8,78 fm Tannen „ „ „ 7.

Den 10. Februar 1923.

Gemeinderat.

Martinsmoos.

Stammholz-Verkauf.

Am Dienstag, den 13. Febr., nachm. 1 Uhr verkauft die Gemeinde auf dem Rathaus im Submissionsweg an:

100 fm II. — V. Kl. Lang- u. Sägholz
66 fm Forchen- u. 36 fm Tannenholz

nach der neuen Forsttaxe von Nov. 22. Abfahr sehr günstig. Bedingungen liegen auf dem Rathaus auf.

Gemeinderat:
Dorf. Schaible.

Offertiere

Brotmehl und Weißmehl

gegen sofortige Zahlung.

Wurster z. Baiermühle.

Elektrotechnik für Alle

Eine vollständige Darstellung der Elektrizität.
Mit 410 Abbildungen.

Ein umfassendes, allgemein verständliches Werk über das weite Reich der Elektrizität und ihre Anwendung.

Zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

Forstamt Simmersfeld.

Rugholz- und Reifig-Verkauf.

Am Donnerstag, den 15. Februar 1923, vormittags 10 Uhr werden im „Anker“ in Simmersfeld aus Staatswald II 1 Hüb. 3 Etele, 4 Spähapfel, III 4 Oberer Schwammweg, 9 Unterer Schwammweg, 27 Hinterer Heuweg, 20 Hahnenfals, 58 Km Papierroller I/III Kl. gerpelt; aus 26 Ronnenmaß 85 Km So. Kugel zu Säbholz geerntet; 1000 Radelholz-Wellen aus III 20, 26 u. 27 verkauft.

Kleinfleig.

Spannschienen

für 10-25 PS Elektromotore verkauft billig
Franz Müller
Flaschnerei u. Inst.-Geschäft.

Suche ein

Mädchen

für Zimmer und Küche, auf sofort oder später.

Zu erfragen bei

Georg Scheidt
Pforzheimer
Gasthaus z. Weinschwert
Deimlingstr. 20.

Mädchen

gesucht b. zeitgem. Lohn.

Konstanz Hirfan
b. Calw.

Ueberzieher

Habe einen schönen schwarzen für 14-17 jährigen Jungen zu verkaufen. Event. auch gegen Lebensmittel. Wer? — sagt die Geschäftsf. d. Bl.

Alles

vermittelt schnell und billig eine Anzeige in der Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“.

Hilfe für das Ruhrgebiet!

Der Kampf, der im Ruhrgebiet gegen die Willkür unseres brutalen Feindes wütet, ist unser Kampf. Unsere deutschen Brüder im Ruhrgebiet tätige Hilfe zu bringen, ist in diesem Kampf zu unterstützen, ist unsere Pflicht.

Geladen nehmen die bekannt gegebenen Stellen, sowie die Geschäftsstelle d. Bl. entgegen.

Viel Geld!

ersparen Sie an Schuh, wenn Sie **Nigrin** gebrauchen.

Fritz Bühler jr., Altensteig

E. W. Lutz Nachf. Tel. 5
Kolonialwaren, Sämereien u. Landesprodukte en gros u. en detail, Kinderspiel u. Korbwaren, Glas-, Porzellan-, Steingut-, Steinzeug- u. Tongeschirr, Kurz- u. Lederwaren, Bürstenwaren

Landw. Bezirksverein Calw.

Am Sonntag, 11. Februar, nachmittags 2 Uhr findet im Saale der Landwirtschaftl. Winterschule (Brauerei Dreiß) die **Hauptversammlung** statt.

Tagesordnung:

1. Roffen- und Rechenschaftsbericht.
2. Vortrag durch Rechtsanwalt Dr. Otterbach über Anerbenrecht und Grundstücksverkehr.
3. Neuauflösung der Mitgliedsbeiträge.
4. Neuwahlen:
 - a) Wahl der Mitglieder zum Gesamtschuß.
 - b) Wahl eines Kassenschriftführers und eines Stellvertreters für den Landwirtschaftl. Hauptverband.
5. Anträge und Wünsche.

Der Vorsitz: W. Dingler.

Zur Anfertigung von Druckarbeiten

hält sich bei schnellster Bedienung bestens empfohlen die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

Inh. L. Lank
— Altensteig —

